

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

01. bis 05. Juli 2024 – „Meerglas“

Von Christian Berndt, Superintendent in Winsen / Luhe

Zerbrochene Flaschen. Wellen und Gezeiten schleifen die Kanten der Scherben, verwandeln und veredeln sie. So ähnlich machen das Glaube und Jahre mit den Geschichten der Menschen. Christian Berndt, Superintendent in Winsen / Luhe, erzählt davon in den Zwischentönen.



Christian Berndt

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

01.07.2024 – Eine weiße Rose im Gefängnis

Rosemarie arbeitet als Seelsorgerin im Gefängnis.

Sie ist unter anderem für eine geschlossene Abteilung zuständig, in der 20 Männer leben. Rosemarie besucht sie regelmäßig. Einmal im Monat ist Gottesdienst, anschließend Kaffeetrinken. Rosemarie schmückt dann den Essensraum mit Blumen, Servietten, schönem Geschirr. An einem Donnerstagmorgen liegt Hannes tot im Bett. Dabei ist er noch gar nicht so alt. Das wirft die harten Kerle aus der Bahn. Sie sind erschüttert und sich einig: Jetzt brauchen wir Rosemarie. Auf dem Weg ins Gefängnis besorgt sie eine weiße Rose. Rosemarie legt sie auf ein rotes Tuch in der Mitte des Aufenthaltsraumes. Nach und nach kommen alle 19 Häftlinge. Katholiken, Moslems, Jesiden, Evangelische, Atheisten. Und sie reden miteinander: Was wird nun mit dem Kind von Hannes und mit seiner Frau? Und wohin geht seine Seele? Eine Stunde sitzen sie zusammen, schweigen und reden. Sie beschließen, eine Karte an die Witwe und ihr Kind zu schreiben. Und dann betet Rosemarie mit allen. Und sie fragt: Soll ich die Rose einfach hierlassen? „Auf keinen Fall“, erwidert einer der Männer. „Nehmen Sie die Rose mit nach draußen in die Freiheit. Dort ist jetzt Hannes Ort.“ Und so geht Rosemarie aus dem Gefängnis hinaus in den angrenzenden Wald. Sie zupft an der Rose und wirft die weißen Rosenblätter in den Wind.

Dienstag, 2.7.24 - Taufe

„Einfach Spitze, dass Du da bist.“ Im Altarraum der alten St. Marien-Kirche in Winsen singen, tanzen, stampfen die Kinder im Kreis. Es ist Kita-Kirche mit Pastorin Flore Duda. Nach dem Lied sitzen die Drei- bis Sechsjährigen um die Osterkerze und hören ihrer Pastorin gebannt zu. Sie erzählt eine Geschichte von den Jüngern, die zu Jesus gehören. Zum Abschluss dann noch das Vater Unser – und der Segen. Danach gehen die Kinder noch eine Weile in der Kirche herum. Einige von den Großen, den Sechsjährigen, versammeln sich um das alte Taufbecken aus Bronze. „Hier bin ich auch getauft. Ich gehöre schon zu Jesus“ – sagt die eine. „Neulich ist meine Schwester hier getauft worden – mit heißem Wasser“ – fachsimpelt der andere. Jonas befühlt die Figuren auf dem Taufbecken und ist nachdenklich. Abends klingelt bei der Pastorin das Telefon: „Hier ist die Mama von Jonas. Jonas möchte unbedingt auch getauft werden. Am liebsten noch vor der Einschulung.“ Gesagt, getan. Am Sonntag vor der Einschulung stehen Jonas, seine Eltern, seine kleine Schwester und seine beiden Paten im Gottesdienst im Altarraum am Taufbecken. Die Pastorin fragt: Jonas, möchtest Du auch zu Jesus gehören? Möchtest Du getauft werden? Aufgeregt und stolz ruft er: Ja. Das kann man bin in die letzte Bank hören. Er blinzelt kaum, als die Pastorin ihm dreimal das Wasser über die Stirn gießt. Aber er strahlt über das ganze Gesicht.

Mittwoch, 3. Juli Jugger

Auf der Kirchenwiese hinterm Elbdeich spricht Pastor Georg Stahlmann ein kurzes Gebet. Dann nehmen jeweils 5 Jugendliche zwischen 13 und 15 Jahren einander gegenüber Aufstellung. Der Pastor ruft: drei, zwei, eins: Jugger. Und die Mädchen und Jungen stürmen mit roten und blauen Lanzen und Schutzschilden aufeinander los. Aber keine Angst – Jugger, ein neuer Sport, ist ungefährlich. Alles aus Schaumstoff, ganz weich. Die Stäbe heißen Pompfen – so wie es klingt, wenn sie aufeinandertreffen. Und es geht beim

Jugger nicht darum, den Gegner umzuhauen. Wird eine Spielerin von einer der gepolsterten Stangen berührt, muss sie sich einige Sekunden hinhocken. Dann geht's weiter. Ein kleiner Ball muss vom Team in das gegnerische Feld getragen werden. Den Überblick behält Georg Stahlmann. Kein Wunder. Der junge Pastor in der Elbmarsch ist 2 Meter und acht groß. Er ist Mitspieler, Schiedsrichter und Trainer in einer Person. Er liebt Jugger seit seiner Studienzeit. Beim Jugger gibt es nämlich keine unwichtigen Spieler. Es geht vor allem um Teamgeist und Strategie. Auch scheinbar schwache Mannschaften können am Ende doch gewinnen. Georg Stahlmann erklärt: So stelle ich mir Kirche vor: Alle sind wichtig. Am Ende des Trainings versammeln sich die verschwitzten, aber glücklichen Jugendlichen noch einmal im Kreis. Und der Pastor spricht einen Segen.

Donnerstag, 04.07.24 – Ein feierliches Begräbnis

Elvis und Luise liegen tot im Gemeindehausgarten. Ein Marder ist in ihr Gehege eingebrochen. Das wurde den beiden Laufenten zum Verhängnis. Für die Kinder beim Farmcafé der St. Jakobus Kirchengemeinde in Winsen an der Luhe ist klar, Luise und Elvis verdienen eine richtige Trauerfeier. Das Farmcafé gibt es seit zwei Jahren. Hühner, Laufenten, Kaninchen und jetzt auch Meerschweinchen flitzen durch die Gehege und den Gemeindehausgarten. Regelmäßig kommen viele Kinder. Es gibt Waffeln, Brause und was zu Basteln. Die Kinder hatten Elvis und Luise ins Herz geschlossen. Einige bemalen zwei Kartons aus fester Pappe als Särge. Andere suchen einen schönen Platz im Schatten der Eichen. Sie buddeln das Grab. Dann binden sie aus Ästen noch zwei Kreuze. Andere Kinder bemalen Steine mit bunter Acrylfarbe. Die verstorbenen Laufenten werden im Schuppen aufgebahrt. Alle Kinder wollen die toten Enten noch einmal anschauen oder auch anfassen. Sie reißen sich darum, wer die Prozession als Sargträger anführen darf. Pastorin Simone kümmert sich um die Feier. Die Trauergesellschaft steht mit ihr andächtig um das Grab. Sie werfen Blumen hinein. Dann tauschen sich die Kinder noch einmal aus, was sie alles Schönes mit Elvis und Luise erlebt haben. Und beim Zubuddeln des Grabes reden sie über die großen Fragen des Lebens - und über den Himmel.

Freitag, 05.07.24 – Meerglas

Die Sonne scheint, Möven kreischen, Wellen rollen an den Strand. Meine Frau und ich spazieren einen Steinstrand an der Ostsee entlang. Die ganze Zeit schaut sie auf den Boden. Zwischen Felsen, Sand, Muscheln und Gischt sucht sie etwas ganz Bestimmtes: Sie sucht Meerglas. Meerglas, das sind Scherben von Flaschen oder geborstenen Bullaugen. Glasstücke, die Jahre oder schon Jahrzehnte im Meer gewesen sind. Sand und Wellen haben sie mit der Zeit rund geschliffen. Manchmal erkennt man noch die Scherbenform. Manchmal ist das Glas rund wie ein Nugget. Mit der Zeit bekommen die Scherben eine besondere Patina. Eine raue Oberfläche – wie ein ungeschliffener Edelstein. Für manche Strandläufer ist es Müll. Für Andrée, meine Frau, ein Schatz. Seit drei Jahren sind wir nun verheiratet. Bei uns beiden waren die ersten Ehen gescheitert. Bitter war das. Einmal mit vier, einmal mit drei Kindern. Dann haben wir uns gefunden. Haben einen neuen Aufbruch gewagt. Und ich, ich habe von ihr neu sehen gelernt. Wenn wir jetzt gemeinsam am Meer spazieren gehen, dann halte

auch ich Ausschau nach Meerglas. Manchmal kann man noch die Rundung des Flaschenhalses erkennen. Manchmal ist es nur ein kleines geschliffenes Bruchstück. Immer ist es wunderschön. Andrée hat mich neu Sehen gelehrt. Ein Bild für das Leben. Was zerbrochen ist - von den Wellen des Lebens hin und her geworfen - von rauem Sand über Jahre abgeschliffen – kann jetzt wunderschön sein.